



Cocain (Kokain)

Cocain wird aus den Blättern des in Südamerika wachsenden Cocastrauches gewonnen. Es ist als weißes, manchmal gräuliches Pulver oder gepresst in Platten auf dem Markt. Es gibt auch gefärbte Varianten. Als Medikament wird Cocain - außer bei Augenärzten - kaum noch verwendet.

Einnahme:

geschnitten (häufigste Anwendung), geraucht (verdampft unzersetzt), gespritzt.

Wirkung:

Cocain wirkt unter anderem auf das zentrale Nervensystem, es betäubt lokal Nervenzellen, macht sie gegen Reize unempfindlich. Die Hauptwirkung ist die Freisetzung körpereigener Botenstoffe (z.B. Adrenalin, Dopamin) in großen

Mengen in Gefäßen und Hirn. Zunächst wirkt es aktivitätssteigernd, euphorisierend und enthemmend. Ein erhöhtes Kontakt- und Rededürfnis ist sehr deutlich. Nach dem »Hoch« folgt sehr bald ein »Tief«, dabei ist man dann angespannt, müde und missmutig, Schlafstörungen und schneller Puls (Tachykardie) bestehen ebenfalls. Typisch ist auch starke Aggressivität nach dem Gebrauch, später dann auch im Gebrauch und vor allem im Entzug.

Risiken:

Cocain hat hauptsächlich ein sehr hohes psychisches Abhängigkeitspotential, körperliche Abhängigkeit besteht eigentlich nicht. Dauernd hohe Dosierungen sowie Langzeitgebrauch können zu Depres-

sionen, Verfolgungswahn und Halluzinationen und anderen psychischen Störungen führen. Bei Überdosierung besteht die Gefahr einer Blutdruckkrise mit einem Pumpversagen des Herzens, durch Veränderung der Blutversorgung des Herzens besteht Infarktgefahr.

Ein Langzeitschaden des Herzens und der Lunge sowie Teilen des Hormonsystems ist sehr wahrscheinlich. Außerdem kann durch zentralnervöse Störungen auch Atemlähmung eintreten. Durch das Cocainschnupfen kann die Nasenscheidewand (lokale Durchblutungsstörungen!) angegriffen bzw. zerstört werden.

Quelle: Drogenberatung Lehrte

Superman durch Cocain?

Cocain ist ein schneeähnliches Pulver, das aus den Blättern des Cocastrauches gemacht ist. Es wird meistens geschnupft. Eine Prise Cocain macht einen zum kritiklosen Angeber, der pausenlos redet, ohne tiefer nachdenken zu können. Neben überschwänglichen Gefühlsausbrüchen kann es zu plötzlichen Tobsuchtsanfällen, zu Verbrechen

und Gewalttätigkeiten kommen - aber auch zu Selbstmord oder zu Anfällen von Irrsinn. Alle natürlichen Warnsignale des Körpers sind ausgeschaltet. Man spürt weder Hunger noch Durst, weder Kälte noch Hitze.

Lässt die Wirkung nach, verfällt man in tiefe Depression und Erschöpfung. Ein unbändiger Hunger nach der Droge

tritt auf - immer wieder, selbst, wenn man jahrelang keine mehr genommen hat.

Aufhören gelingt selten. Es kommt schnell zu körperlichem Verfall, der mit völliger Verblödung endet, wenn man nicht vorher stirbt.

Quelle: Nur Du bist Du, Bundesverband der Ortskrankenkassen, Bonn 1981